

Ginny_Granger

Another Way to the Destiny

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Wie wäre wohl Ginny Granger 's Leben verlaufen, wenn sie nicht in ihrem 9. Schuljahr mit Draco Malfoy verlobt worden wäre? Wenn sie und Malfoy im Streit auseinandergeschieden wären und sich so hassten wie eh und je? Wer hätte sich stattdessen in ihre Herzen gespielt und wie wäre das ganze ausgefallen?

Tatsache ist, dass beide erwachsen geworden sind und sich auch dementsprechend zu verhalten versuchen. Nur leider klappt das nicht immer, was jedem klar ist, der Ginny und Draco auch nur ansatzweise kennt.

Garantiert sind in dieser Story einige Peinlichkeiten und Missverständnisse, aber auch Liebe und Freundschaft.

(Altraverse zu Unexpected Destiny)

Vorwort

Hallo meine Lieben Freunde!

Willkommen zu einer weiteren FF von mir.

Ich probiere mich jetzt mal an einer Altraverse, obwohl ich noch ein wenig skeptisch bin, ob das was wird.

Jedenfalls müssten alle, die meine Reihe "Unexpected Destiny" gelesen haben, diese Story hier einigermaßen verstehen. Es ist ein alternatives Ende, sozusagen ein "Was wäre, wenn...sich Draco und Ginny nicht im 9. Schuljahr verlobt hätten"

Ich hoffe ihr habt euren Spass dran :)

LG Ginny_Granger

Inhaltsverzeichnis

1. Freitag, 17. Januar 2020 - Ein neues Leben
2. Montag, 20. Januar 2020 - Geheimnisvoller Neuer
3. Montag, 20. Januar 2020 - Eiskalte Verschwörung
4. Freitag, 24. April 2020 - Wie dumm musste man sein?
5. Montag, 8. Juni 2020 - Von unerwünschten Besuchern und grossen Wettbewerben
6. Montag, 15. Juni 2020 - Verfluchtes Schicksal
7. Montag, 15. Juni 2020 - Effektiver Ausrede?
8. Dienstag, 30. Juni 2020 - Doch noch ein Happy End?
9. Sonntag, 01. August 2034 - Epilog

Freitag, 17. Januar 2020 - Ein neues Leben

„Mann, warum muss ich nur so weit oben im Haus wohnen?“, murmelte, als ich ausser Atem die letzten Stufen der Treppe hinauf stieg, die zu meiner Wohnung führten. Seit fast schon einem halben Jahr wohnte ich jetzt hier, wie schnell doch die Zeit verfliegen war...

Nachdem ich Hogwarts verlassen hatte, was mir wirklich sehr schwer gefallen ist, bin ich gleich bei meinen Eltern ausgezogen. Ich wollte selbständig werden und nun wohnte ich in einer kleinen Wohnung und musste jedes Mal unendlich lange Treppen steigen, wenn ich nach Hause kam. Als wenn mein Tag nicht sonst schon anstrengend genug gewesen wäre. Mein Traum, später einmal Quidditchspielerin zu werden, hatte ich leider vorerst zur Seite legen müssen, denn die Harpies und bedauerlicherweise auch sonst kein Team brauchten momentan eine Sucherin oder Aushilfssucherin. Stattdessen arbeitete ich nun im Ministerium als Aurorin, zusammen mit Harry und Ron.

Nun stand endlich das heiss ersehnte Wochenende vor der Tür, für das ich vorgesehen hatte, wieder mal richtig Party zu machen. Seit ich im Ministerium angefangen habe, ist dieser Aspekt leider etwas zu kurz gekommen. Heute Abend wollte ich mich nun mit Lucy und Luna treffen und in London nach neuen Clubs suchen, in die wir gehen konnten. Sobald ich drinnen angekommen war, schmiss ich meine Tasche auf mein Bett und öffnete meinen Kleiderschrank, um mir etwas plausibles zum Anziehen herauszusuchen. Heute wollte ich endlich wieder mal etwas Spass haben und den Typen den Kopf verdrehen, auch wenn das Theodore vielleicht nicht unbedingt gefallen würde. Aber mein Freund brauchte das ja auch nicht unbedingt zu erfahren. Weder Luna, die derzeit eine Ausbildung im

St. Mungos Hospital als Heilerin machte, noch Lucy, die ebenfalls im Ministerium arbeitete, aber als Angestellte beim Büro für internationale magische Zusammenarbeit, hatten in den letzten Monaten viel Freizeit gehabt und so waren wir alle entsprechend gut gelaunt, als wir uns um 8 Uhr in den Strassen Londons trafen. Penny konnte leider nicht mitkommen, die Arme hatte sogar noch mehr um die Ohren als wir, denn sie studierte zur Zeit an einer Zauberer-Universität in Oxford, weil sie immer noch unbedingt und um jeden Preis Lehrerin werden wollte. Von vielen anderen aus meiner alten Klasse in Hogwarts wusste ich nicht, wo sie zurzeit waren oder was sie machten. Penny und Blaise hatten sich getrennt, weil sie beide nicht mehr genug Zeit für einander hatten, verstanden sich aber immer noch gut und schrieben sich sogar ab und zu Briefe. Auch Lucy und Ron hatten sich einige Zeit nach unserem Abschluss getrennt. Sie hatten entschieden, dass keiner für den anderen mehr als Freundschaft empfand, weswegen sie in Frieden auseinander gegangen waren. Ganz zur Freude von Harry, Luna und mir, denn wir alle trafen uns regelmässig und zwei sich an schweigende Ex-Verliebte hätten da schon ein bisschen gestört. Sie vertrugen sich jedoch prächtig und auch als Lucy wieder einen Freund hatte, war bei Ron keine Spur von Eifersucht zu sehen gewesen. Ganz anders war es bei Luna und Harry. Die beiden waren noch so verliebt wie eh und je und verbrachten so gut wie jede freie Minute zusammen. Von den anderen hatte ich eigentlich keine Ahnung, nur, dass Blaise eine Ausbildung im Büro gegen Missbrauch von Magie im Ministerium machte, wir trafen uns manchmal im Ministerium. Aber nun wollte ich mir keine Gedanken mehr über meine ehemaligen Klassenkameraden machen, das war nicht der richtige Zeitpunkt. Nun hiess es: Feiern!

Zwei Stunden später standen endlich Lucy und Luna vor meiner Wohnungstür. Lucy trug ein kurzes Kleid, das geradezu die Worte „Ich bin Single!“ schrie, und Luna hatte sich für eine elegante schwarze Hose und ein enges Top entschieden, bei dem man nicht mal ein kleines bisschen von ihrem Brustansatz sehen würde, wenn man direkt oben rein schauen würde.

„Hat Harry etwa das Outfit für dich ausgesucht?“, fragte ich und schaute skeptisch an ihr herunter.

„Ach, ihr kennt ihn doch. Er macht sich immer gleich Sorgen und platzt schon fast vor Eifersucht, wenn ich auch nur andere Typen anschau. Da wird er mich sicher nicht mit einem sexy Outfit in einen Club gehen lassen, wenn er nicht dabei ist. Ausserdem brauche ich die aufreizende Kleidung doch gar nicht, ich hab schon einen Freund. Wenn wir schon beim Thema Freund sind, wie läuft es zwischen dir und Theodore?“, fragte Luna so ganz nebenbei, als wir durch Londons Strassen schlenderten, auf dem Weg zu unserem Lieblingsclub.

Theo und ich führten etwa seit fünf Monaten eine Beziehung und es lief eigentlich ziemlich gut. Vor Arbeitsbeginn trafen wir uns in eine Café, gar nicht weit von hier, um zusammen zu Frühstücken, und abends

übernachtete mal ich bei ihm und beim nächsten Mal er bei mir. Ich hatte ihn sogar schon meinen Eltern vorgestellt, was bei mir etwas heissen musste, denn eigentlich war ich der Ansicht, dass meine Eltern nichts über meine Affären und Romanzen wissen mussten. Jedenfalls, bis es etwas ernsteres wurde, was demnach bei Theo und mir langsam der Fall war.

„Es läuft eigentlich ziemlich gut, aber in den nächsten Wochen werden wir uns wohl nicht sehen, er geht nämlich nach Belgien, um dort mit den zuständigen Ministern zu verhandeln.“ Theo arbeitete nämlich wie Lucy in der Abteilung für internationale magische Zusammenarbeit und hatte bald seinen ersten Auslandseinsatz.

„Oh, dahin wollte ich eigentlich auch. Aber egal, jetzt darf ich dafür nach Italien!“, schwärmte Lucy und erzählte, wie gut der dortige Chef der Abteilung aussah.

Im Club angekommen, zögerten wir gar nicht lange und mischten uns gleich unter die vielen Leute auf der Tanzfläche. Alles in allem erinnerte es mich stark an die Partys, die wir immer in Hogwarts gefeiert haben, nur eben mit anderen Leuten. So langsam fragte ich mich echt, was wohl aus allen geworden war, die ich früher jeden Tag gesehen habe. Hoffentlich würde irgendwann einmal eine Einladung zu einem Klassentreffen kommen, darauf freute ich mich jetzt schon.

Montag, 20. Januar 2020 - Geheimnisvoller Neuer

„Miss Granger, haben sie den Bericht schon fertig?“ Mr Henning kam gut gelaunt zu mir herüber.

„Ja, Sir. Hier ist er, Sie können ihn gleich mitnehmen, wenn Sie wollen.“

„Vielen Dank, Miss Granger. Gönnen Sie sich eine Pause vor dem Meeting um 10 Uhr.“

„Gern. Danke, Sir.“

Kaum hatte unser Chef das Büro der Lehrlinge wieder verlassen, in dem nur Harry, Ron und ich untergebracht waren, drehte ich mich wieder den Jungs zu und wir setzten unser Kaffeekränzchen fort, das wir unterbrechen mussten, als Mr Henning unser Büro betreten hatte.

„Also, was war am Wochenende los?“, drängte Harry.

„Reg dich ab, Luna hat mit keinem anderen geflirtet.“

Harry atmete hörbar aus.

„Weisst du, Luna wäre die Letzte, von der ich erwarten würde, dass sie ihren Freund betrügt.“, fügte ich noch hinzu, was ihn scheinbar noch mehr beruhigte.

„Das weiss ich ja eigentlich.“, gab er kleinlaut zu, „Aber ihr wisst ja, ich hab schlechte Erfahrungen gemacht und solche möchte ich in Zukunft lieber verhindern.“

„Hey, die Moral aus dieser Geschichte von damals war nicht, dass du nie wieder einer Frau vertrauen sollst, sondern dass Millicent Bulstrode eine miese Schlampe ist!“, rief ich, schraubte meine Lautstärke aber etwas herunter, als ich mir bewusst wurde, dass sich mein Chef und alle meine Kollegen im Nebenzimmer befanden.

Harry hatte damals in unserem 5. Schuljahr, und damit bevor er mit Luna zusammengekommen ist, eine Beziehung mit Millicent Bulstrode. Zwar hatten ich und die anderen anfangs noch das Gefühl, dass Millicent nicht die richtige für Harry war, aber mit der Zeit verflogen diese Bedenken. Ein ganzes Jahr lang waren die zwei zusammen und galten lange als das unerwartetste Paar der Schule, so von wegen Slytherin + Ravenclaw = unmöglich. Ich hatte dies auch eine Weile lang so gesehen und Millicent hatte ich sowieso noch nie richtig gemocht, aber als wir so viel Zeit mit ihr verbracht hatten, schien sich das allmählich zu ändern. Jedenfalls bis ans Licht kam, dass sie Harry seit einem dreiviertel Jahr mit der halben Schule betrog. Als der arme Harry sie darauf ansprach, sagte sie nur, dass es mit ihm langweilig geworden sei und sie nur nicht Schluss gemacht hatte, um eine Absicherung zu haben. So nach dem Motto: Der feste Freund ist dafür da, mir Geschenke zu machen und mir jeden Wunsch von den Augen abzulesen, aber ins Bett gehe ich mit denen, die mir gerade passen.

Harry war daraufhin lange in Selbstmitleid versunken, ähnlich wie Penny in unserem sechsten Schuljahr, als sie von Sascha Davis abserviert wurde, und hatte damals grosse Bindungsängste, auch wenn man das gar nicht von ihm erwartet hätte. Mit Luna hatte er aber doch noch das grosse Glück gefunden und jeder, der die beiden ansah, sah, wie viel sie miteinander verband und wie viel Liebe sie für den jeweils anderen empfanden.

Für dieses Erlebnis war Harry wirklich nicht zu beneiden, aber auch mein Liebesleben war nicht immer reibungslos abgelaufen. Irgendwann im 3. Jahr war es Seamus, mit dem es aber eher eine Flirterei war, als eine echte Beziehung. Dann kam Cedric, die Beziehung, die ich am 2. meisten bereute. Meine 3. Schlimmste Beziehung war die mit Charlie, dem ich lange nur Liebe vorgegaukelt hatte und als es dann ernst wurde, hatten wir uns auseinander geliebt. Doch das Schlimmste war immer noch die Affäre mit Malfoy im sechsten Jahr. Diese Entscheidung bereute ich immer noch, denn, auch wenn ich es ihm gegenüber niemals zugeben würde, er hatte mich damals echt verletzt! Dass wir uns nach dem Aus wieder nur Hass und Ignoranz entgegenbrachte, half mir ein bisschen, denn dann konnte ich meine Wut wenigstens an jemandem auslassen.

Aber eigentlich sollte ich froh sein, dass ich die Affäre damals noch rechtzeitig beendet habe, denn sobald Draco bemerkt hätte, dass ich in ihn verliebt war, hätte er das schamlos ausgenutzt.

„Ginny! GINNY! Hallo, sag mal schläfst du mit offenen Augen oder was?“ Harry fuchtelte mit seiner Hand vor meinem Gesicht herum.

„Oh, tut mir Leid, ich war wohl ziemlich in Gedanken versunken.“

„Ja, das kannst du laut sagen. Komm schon, wir müssen los, das Meeting beginnt gleich.“

Und wirklich, als wir in den grossen Konferenzraum eintraten, waren schon alle anderen Auroren, inklusive unserem Chef, versammelt.

„So, meine Lieben.“, begann dieser auch gleich, als wir uns gesetzt hatten. „Ich begrüsse Sie alle zu unserem monatlichen Meeting.“

Zuerst laberte Mr Henning ziemlich lange von unseren Leistungen, dann von den aktuellen Geschäftszahlen, zwei Leute wurden befördert und jemand kündigte seinen Mutterschaftsurlaub an. Doch dann wurde es interessant.

„Einige von Ihnen wissen es schon, aber für die anderen werde ich jetzt noch einmal alle Einzelheiten erläutern. In drei Tagen bekommt unsere Abteilung Zuwachs. Genauer gesagt, es wird ein Lehrling, der seine Ausbildung in Spanien begonnen hat, zu uns stossen, um hier seine Lehre zu beenden.“ Harry, Ron und ich schauten uns interessiert an. Ein neuer Lehrling, das könnte lustig werden.

Als endlich die Ankunft des neuen Mitarbeiters vor der Tür stand, waren alle ziemlich aus dem Häuschen. Vor allem Mr Henning wollte, das alles perfekt war, wenn er kam. Dann, etwa um elf Uhr, ging die Tür auf und Mrs Kennedy, die Lehrlingsausbilderin, kam herein, dicht gefolgt von einem jungen Mann.

Als ich ihn erblickte, brachte ich kein Wort mehr heraus, so überrascht war ich. Erst begriff ich gar nicht, was gerade passiert war, doch dann, als ich in seine Augen sah, wurde es mir klar. Ich blickte in die Augen von Draco Malfoy.

So, das waren nun die ersten beiden Kapitel, ich hoffe man konnte sie einigermaßen lesen.

Über einige Reviews wäre ich froh, Fragen beantworte ich auch immer gerne

LG Ginny_Granger

Montag, 20. Januar 2020 - Eiskalte Verschwörung

„Was zum Teufel machst du denn hier?!?!?“, fauchte ich ihn an, als wir endlich zu viert in unserem Büro waren.

„Ich arbeite von heute an hier. Gefällt dir das etwa nicht? Magst du mich denn gar nicht mehr?“ Gespielt beleidigt verzog er seine Lippen zu einem Schmollmund. Es machte ihm scheinbar auch noch tierisch Spass, mich damit aufzuziehen.

„Aber wie kommt das? Ich dachte, der neue wäre aus Spanien!“ Ich beschloss, seine Frage einfach zu ignorieren.

„Bin ich auch. Naja, nicht richtig, aber ich habe ein halbes Jahr dort gelebt und meine Ausbildung zum Auror dort begonnen, die ich hier nun fortführen und abschliessen möchte.“

„Du verdammter Kotzbrocken! Wenn ich mit dir fertig bin, wirst du -“, begann ich, doch Harry und Ron hielten mich auf.

„Komm schon, Ginny. Vielleicht wird 's gar nicht mal so schlimm. Immerhin hattet ihr jetzt ein halbes Jahr Pause voneinander...“

„Vielleicht wird 's gar nicht so schlimm? Sagt mal, wollt ihr mich verarschen? Ist das 'ne Verschwörung oder was? Ich dachte, ich wäre dieses elende Ekel nach 7 langen Schuljahren endlich los, doch dann taucht er einfach so vom einen Tag auf den anderen an meinem Arbeitsplatz auf und ihr wagt es auch noch, zu behaupten, es wäre nicht schlimm?“ Ich kochte vor Wut und das sah man mir auch an: Ich hatte die Hände zu Fäusten geballt, mein Blutdruck beschleunigte sich mit jedem Wort, das ich sagte und meine Nasenflügel bebten.

„Hey, ich bin auch noch da! Rede nicht über mich, als wäre ich nicht im Raum.“, beschwerte sich Malfoy. „Und übrigens, du bist nicht gerade ein wunderbarer Anblick, wenn du wütend bist.“

Mit einem tödlichen Funkeln in meinen Augen, das sich wirklich nur äusserst selten in Momenten der absoluten Zornes zeigte, drehte ich mich zu ihm um.

„Wow!“, er hob abwehrend die Arme und trat einen Schritt zurück.

„Ich geh nach Hause, sonst gibt 's Tote.“, murmelte ich, warf Malfoy noch einen letzten, eiskalten Blick zu, schnappte mir meine Tasche und ging. Ich hatte eh Feierabend.

Ich beschloss, in einer nahegelegenen Bar einige Drinks zu nehmen. Ich wusste, Alkohol war nicht die Lösung für all meine Probleme, aber heute konnte ich nicht anders.

„Hey, Ginny. Was darf 's heute sein?“, fragte mich Luke, der freundliche Barkeeper im „El Dorado“, eben dieser Bar.

„Tequila.“, sagte ich nur und Luke war so nett, nicht weiter zu fragen, sondern mir nur meinen Wunsch zu erfüllen.

Etwa nach dem dritten Glas hörte ich Schritte hinter mir. Eigentlich seltsam, das „El Dorado“ war nicht gerade ein viel besuchtes Lokal, vor allem nicht um 5 Uhr nachmittags. Noch verwunderter war ich, als sich der andere Gast ausgerechnet neben mich setzte. Als ich aber meinen Kopf ein wenig nach rechts drehte und in Malfoy 's Visage blickte,

„Was willst du hier?“

„Mit dir reden. Ich dachte, da wir jetzt zusammen arbeiten, könnten wir vielleicht sowas wie 'nen Waffenstillstand schliessen. Ich meine, mir ist klar, dass wir niemals vollends aufhören könnten, uns anzufeinden, aber wir können wenigstens versuchen, uns ein wenig zurück zu halten, oder?“

Ich überlegte. „Okay, einen Versuch wäre es vielleicht wert. Aber nur damit das klar ist, ich mag dich immer noch nicht.“

Lachend antwortete er: „Glaub mir, ich mag dich auch nicht. Ich war ja auch nicht minder geschockt als du, als mir klar wurde, dass wir von nun an Arbeitskollegen sein würden.“

„Warte, dann hast du das also vorher nicht gewusst? Ich dachte immer, du hättest dich mit Absicht hier beworben, um mich zu nerven.“

„Ja, sicher. Wie wenn ich freiwillig mit Potter, Weasley und dir zusammenarbeiten wollen würde!“

„Aber sag mal, warum bist du überhaupt nach Spanien gegangen?“

„Naja, ich wollte halt Spanisch lernen. Geplant waren erst nur ein paar Wochen in den Sommerferien, doch dann hab ich dort eine Frau kennengelernt und habe es mit den Ministerien von Spanien und England irgendwie regeln können, dass ich meine Ausbildung dort beginne.“

„Und dann wurde sie dir zu langweilig, weswegen du sie sitzen lassen hast und wieder nach England gekommen bist.“

„Nein, sie hat Schluss gemacht.“, antwortete er nur trocken und obwohl ich noch immer nicht mehr Sympathie für ihn empfand, als beim Beginn unseres Gesprächs, fühlte ich mich doch ein wenig schlecht für das, was ich gesagt hatte.

„Tut mir leid.“, sagte ich deswegen, doch er winkte ab.

„Kein Problem. Ich bin irgendwie drüber weg, glaub ich. Was ist mit dir? Was ist seit unserem Abschluss bei dir so los?“

„Tja, ich bin damals noch in den Sommerferien bei meinen Eltern ausgezogen und wohne jetzt in einer Wohnung in London. Irgendwann bin ich mit Theo zusammen gekommen und bald schon feiern wir unser sechsmonatiges.“

„Warte, Theodore Nott und du sind ein Paar? Das hätte ich jetzt auch nie erwartet!“

„Glaub mir, das hätte niemand.“

„Was ist mit Diggory? Ist er dir endlich von der Seite gewichen?“

„Nicht wirklich. Er schreibt mir immer noch regelmässig Briefe, obwohl er ziemlich weit weg wohnt, was ich, nebenbei gesagt, auch gut finde. Mich stören die Briefe auch nicht sonderlich, ich werfe sie sowieso immer gleich in den Müll, aber Theo hat geschworen, ihn irgendwann mal zu verprügeln, wenn er nicht bald damit aufhört.“

„Oh, rufst du mich an, wenn 's soweit ist? Das würd' ich zu gern sehen!“

Ich schaute ihn böse an. „Das ist nicht witzig!“

„Doch, ist es. Weisst du, Granger, du sagst immer, Diggory nervt dich, aber mir scheint, als wolltest du trotzdem nicht, dass er aufhört, dir hinterher zu laufen.“

„Natürlich will ich, dass er aufhört!“

„Dann lass doch Theo dafür sorgen? Was kann denn schon schief gehen?“

„Weisst du, Malfoy, du wärst der letzte, dessen ich einen Ratschlag ich befolgen würde.“

„Oh, jetzt bin ich aber beleidigt!“, rief er aus und sogar ein sechsjähriges Kind hätte da den Sarkasmus raus gehört.

„Ist ja auch egal, ich muss los.“ Ich leerte schnell mein Glas und wollte gehen, doch Malfoy folgte mir hartnäckig.

„Wohin gehst du?“, fragte er prompt.

„Zum Training.“

„Ach ja? Was trainierst du denn?“

„Quidditch. Ich will dran bleiben, deshalb gehe ich jeden 2. Tag zu einer öffentlichen Anlage, um ein wenig zu üben.“

„Du gibst scheinbar nie auf, was?“

„Natürlich nicht, ist schliesslich mein Traum.“

„Ich an deiner Stelle würde mich jetzt nicht mehr auf einen Besen setzen, bei der Menge an Tequilas, die du schon intus hast!“

„Dann geh ich halt nach Hause.“ Genervt verliess ich das Lokal und liess ihn stehen. Für heute hatte ich genug von seiner Gesellschaft.

Freitag, 24. April 2020 - Wie dumm musste man sein?

Hey meine lieben Freunde :)

Hier mal ein etwas längeres Kapitel.

Über Rückmeldungen freue ich mich immer, aber das wisst ihr ja schon.

Viel Spass

GLG Ginny_Granger

„Hat dich Lucy auch zu ihrer Party eingeladen?“, wollte ich heute Nachmittag von Malfoy wissen.

„Ja, hat sie. Das wird echt super, ich freu mich schon, nach einem so langweiligen Arbeitstag noch ein wenig zu feiern.“, antwortete er, während er das Chaos auf seinem Schreibtisch zu beseitigen versuchte.

Lucy hatte sich spontan dazu entschlossen, in ihrer Wohnung eine kleine Party zu geben. Natürlich hatte sie Penny, Luna und mich eingeladen, dazu Harry, Ron und auch Draco und Blaise, Fred und George, Theo, Flint, Prince und einige andere ehemalige Slytherins, von denen es sie interessierte, was aus ihrem Leben geworden war. Es war so eine Art „Hey, schön dich wiederzusehen, was geht so in deinem Leben?“ - Party. Und darauf freute ich mich ziemlich, denn auch ich interessierte mich für die Karriere und das Liebesleben meiner alten Freunde.

An die Zusammenarbeit mit Malfoy hatten sich Harry, Ron und ich mittlerweile (mehr oder weniger freiwillig) gewöhnt und der Ex-Slytherin und ich hatten es sogar geschafft, so etwas wie Waffenstillstand zu schliessen. Heute Abend holte ich ihn sogar ab, weil er nicht wusste, wo genau Lucy wohnte.

Um 7 Uhr abends stand ich also mit meinem Auto an der Adresse, die er mir am Nachmittag gegeben hatte. Wie erwartet kam er 10 Minuten zu spät, mit der Ausrede, er hätte noch ein wenig Extra-Zeit für seine Frisur gebraucht. erinnerte mich irgendwie an unser Klassenlager im 6. Jahr.

„Schönes Auto.“, sagte er zur Begrüssung.

„Hallo Malfoy, auch schön dich zu sehen. Was? Nein, es macht mir gar nichts aus, den Umweg zu fahren, um dich abzuholen, gern geschehen.“, kommentierte ich, obwohl ich nicht erwartet hätte, dass er sich bedankte.

„Ja ja, schon gut. Danke.“ Wow, er hatte es wirklich getan!

„Geht doch.“

„Also, auf welches Wiedersehen freust du dich am Meisten?“, fragte er mich.

„Auf das mit den Zwillingen. Ich hab keine Ahnung, was zur Zeit bei ihnen läuft. Und du?“

„Hm, ich glaube am allermeisten neugierig bin ich auf Flint 's Leben nach Hogwarts. Wir haben uns lange nicht gesehen.“

Ich nickte still und fragte mich, ob er wohl immer noch Quidditch spielte, so verbissen, wie er in Hogwarts immer war, wenn es ums gewinnen ging.

Bald waren wir dann bei Lucy 's Party angekommen und viele der anderen waren auch bereits eingetroffen.

„George, hey!“ Ich begrüßte den ersten der Zwillinge mit einer Umarmung und auch der zweite lies nicht lange auf sich warten.

„Wie geht 's euch so, Jungs?“

„Oh, uns ganz gut, aber Mum ärgert sich gewaltig über unseren Beruf. Sie sagt, wir hätten lieber studieren gehen sollen, statt in der Winkelgasse einen Scherzartikelladen zu eröffnen.“

„Was? Das habt ihr wirklich getan? Tja, dann wundert es mich nicht, dass Molly so darüber denkt. Vielleicht wäre es besser gewesen, ihr wärt Anwältin oder so geworden, so hättet ihr eure Überredungskünste einsetzen können, mit der ihr eure Mutter immer von den absurdesten Dingen überzeugt. Und das will was heissen, wir sprechen hier schliesslich von Molly Weasley.“, mischte sich Penny ein.

„Ja, sag mal, was studierst du eigentlich? Ich hab ganz vergessen, Ron zu fragen.“

„Ich studiere Verwandlung und Astronomie in einer Zauberer-Abteilung in Oxford. Schon cool, was man

mit Schutzzaubern alles anstellen kann.“, antwortete die vielbeschäftigte Penny, die unbedingt eines Tages in Hogwarts Verwandlung unterrichten wollte, wenn 's sein musste auch Astronomie.

„Hey, wie läuft 's?“ Just in dieser Minute gesellte sich Theodore zu uns. Er war in Hogwarts ein Jahrgang höher gewesen, als die Zwillinge, kannte diese aber wegen den Quidditchspielen gegeneinander ziemlich gut.

„Hey, Nott. Schon lang nicht mehr gesehen, was? Sagt mal, hat Ron die Wahrheit gesagt, als er mir erzählt hat, ihr zwei wärt ein Paar? Ich schwöre, wenn er mich verschaukeln wollte -“

„Nein, das stimmt schon, Fred.“

„Ach echt? Wie kam es dazu?“, fragte nun George und Flint und Prince, die in unserer Nähe gestanden haben, drehten sich nun ebenfalls interessiert zu uns um.

„Naja, wir haben uns halt mal irgendwo getroffen und sind ins Gespräch gekommen. Ich bin damals frisch nach London gezogen und er hat mir einige gute Plätze gezeigt. Ihr wisst schon, Bars, in denen Abends was los ist, gute Restaurants, solches Zeug halt. Und irgendwann haben wir angefangen, miteinander auszugehen. Der Rest hat sich dann so ergeben.“, erklärte ich.

„Na sieh mal einer an, unsere kleine Miss Vorlaut vögelt mit dem Treiber der ehemaligen gegnerischen Mannschaft. Das ist ja mal 'ne Story!“, rief Flint so laut, dass man es durch den ganzen Raum hören konnte.

„Ja, eben. Ehemaligen! Stört es dich etwa?“

„Klar, ich bin ja so eifersüchtig!“

„Und du, Flint? Was machst du so? Bist du erfolgreicher Quidditchspieler oder wolltest dich niemand haben, weswegen du nun als „Reinigungsfachmann“ in irgendeiner kleinen Firma arbeitest?“

„Ob du 's glaubst oder nicht, den Traum vom Quidditchspieler hab ich aufgegeben. Ich habe eine Ausbildung bei einem Immobilienmakler gemacht. Aber ich glaube mich zu erinnern, dass du ja auch nicht Quidditchspielerin geworden bist, obwohl das immer dein grösster Traum war. Wurdest du etwa abgelehnt?“, spottete er.

Ja, Flint hatte leider recht. Mich hatten sie auch nicht genommen, was mich damals innerlich echt fertig gemacht hatte. Heimlich träumte ich immer noch davon, dass mich Carrie Hard, die Managerin der Harpies, eines Tages anrufen würde, um mir den Job als Sucherin anzubieten. Ich wusste aber eigentlich genau, dass das niemals passieren würde, dass mein Kindheitstraum niemals in Erfüllung gehen würde.

Um dies vor Flint und all den anderen zugeben, war ich aber viel zu stolz, deswegen antwortete ich nur: „Ach, weisst du, ich schau mal, was draus wird. Wenn 's nicht klappt, ist es auch egal, dann mach ich eben Karriere als Auror.“ Meine Freunde, die die Geschichte kannten, warfen mir verwirrte Blicke zu, da sie wussten, wie dringend ich immer schon Sucherin werden wollte, doch sie schwiegen, weil sie wahrscheinlich verstanden, was gerade in mir vor ging.

Flint jedoch schien davon nichts zu ahnen und ärgerte sich, dass er scheinbar keinen wunden Punkt getroffen hatte, was mich wiederum freute. Hey, vielleicht sollte ich doch lieber Schauspielerin werden.

Der Rest des Abends verlief nicht gerade prickelnd. Es war einfach uninteressant geworden, alle hatten schon miteinander geredet und von ihren Tätigkeiten erzählt, deshalb war das Einzige, was mich bisher noch am gehen gehindert hatte, die Getränke. Ich weiss, so zu denken war blöd, weil Lucy ja meine beste Freundin war, aber es gab einfach nichts mehr zu tun. Als ich dann beschloss, endlich nach Hause zu gehen, war ich deswegen auch schon ziemlich angetrunken und dementsprechend froh, als Malfoy mir anbot, zu fahren.

„Aber wie wollen wir das denn machen? Von deiner Wohnung aus muss ich doch trotzdem noch zu mir fahren.“, platzte ich plötzlich während der Fahrt heraus.

„Keine Ahnung, wie willst du 's denn machen?“ Auch er hatte getrunken, aber es ging gerade noch, um fahren zu können.

„Es gibt zwei Möglichkeiten.“, überlegte ich laut. „Entweder, du setzt mich bei mir ab, fährst mit meinem Auto nach Hause und bringst es mir morgen wieder. Oder du pennst bei mir und ich bring dich morgen nach Hause.“

„Ach und welche Option bevorzugst du?“

„Die zweite, ich verleihe nicht gerne mein Auto.“

Er nickte nachdenklich. „Gut, ich denke, von mir aus können wir das so machen.“

Auf meine Wegbeschreibung hin, fuhr er zu meiner Wohnung und wir gingen zusammen hoch.

„Schön hast du 's hier.“, bemerkte er, als ich meine Wohnungstür aufgeschlossen hatte.

„Danke. Du kannst auf dem Sofa schlafen, ein Gästezimmer hab ich leider nicht.“

„Macht nichts, das passt schon.“

„Brauchst du noch irgendwas?“, fragte ich der Höflichkeit halber noch, bevor ich nach oben ging, doch er verneinte, sodass ich beruhigt schlafen gehen konnte. Naja, mehr oder weniger beruhigt, denn in meiner Magengegend machte sich ein mulmiges Gefühl breit.

Als ich am nächsten Morgen aufwachte, war mir einfach nur übel zu Mute. Ich hatte zwar viel weniger getrunken, als wenn ich sonst feiern ging, aber aus irgendeinem Grund hatte der Alkohol diesmal stärkere Auswirkungen. Nachdem ich kurz im Bad eine Dosis Anti-Kater-Trank eingenommen hatte, machte ich mich auf den Weg in die Küche, um mir dort eine Tasse Kaffee zu machen.

Ich war gerade dabei, die Maschine zu betätigen, als sich in meinem Augenwinkel etwas bewegte. Von der Küche aus konnte man ins Wohnzimmer sehen und da war ganz sicher jemand. Ein Einbrecher? Nein, das konnte nicht sein, ich hatte meine Wohnung magisch und vor allem nach Anleitung eines Kollegen aus der Aurorenabteilung verriegelt! Wie also sollte jemand herein kommen? Ich schnappte mir sicherheitshalber meinen Zauberstab und ging langsam mit ausgestrecktem Arm in Richtung Wohnzimmer. Ich wollte schon eine Stupor losschicken, da sich wirklich jemand in meinem Wohnzimmer befand, doch in letzter Sekunde erkannte ich, um wen es sich dabei handelte und liess den Stab wieder sinken. In meinem Wohnzimmer stand ein verschlafener, vor allen Dingen aber halb nackter Draco Malfoy.

„Was zum Teufel machst du in meiner Wohnung!“, rief ich aus.

„Hast du das etwa schon vergessen, Granger?! Du hast mir gestern Abend angeboten, hier zu schlafen, weil ich kein Auto dabei hatte!“

„Ach ja!“ So langsam erinnerte ich mich wieder an gestern. „Passiert ist aber nichts, oder?“, fragte ich vorsichtshalber noch einmal nach und zum Glück schüttelte er den Kopf.

„Ähm, eine Frage hätte ich aber trotzdem noch: Warum bitteschön läufst du nur in Boxershorts rum?“

„Na, weil ich immer so schlafe! Könntest du etwa in Jeans schlafen?“

Im Stillen gab ich ihm recht, doch sagen tat ich nur: „Dann zieh dich jetzt an, ich nehme an, du trinkst auch Kaffee?“

„Gern.“

Nach einigen Minuten kam er angezogen in die Küche schnappte sich die Tasse, die schon für ihn auf dem Tisch bereit stand.

„Sag mal, hast du immer so ein schlechtes Gedächtnis, wenn du getrunken hast?“

„Nein, eigentlich nicht. Keine Ahnung, was heute mit mir los ist.“

„Na dann ist ja gut. Ich dachte schon, ich hätte eine weitere Macke an dir entdeckt. Pass auf, Granger, langsam werden 's ganz schön viele!“

Obwohl ich wusste, dass er nur scherzte, blickte ich ihn böse an.

„Treib 's nicht zu weit, Malfoy.“

„Weisst du, dass du ziemlich sexy bist, wenn du so tust als ob du wütend wärst?“

„Bitte?“ Fast dachte ich, ich hätte mich verhört. Klar, wir kamen nun ein bisschen besser klar, als früher, aber dass wir schon auf dieser Stufe waren, beziehungsweise jemals auf dieser Stufe sein würden, hätte ich nicht gedacht.

„Ich denke, du hast mich schon verstanden.“ Er stand mittlerweile so dicht vor mir, dass ich seinen warmen Atem auf meinen Lippen spüren konnte.

Zögernd blickte ich ihn an, beschloss dann aber, dass er zu weit ging und legte meine Hände auf seine Brust, um ihn ein wenig von mir weg zu drücken, doch in diesem Moment senkte er seine Lippen auf meine und küsste mich sanft.

Erst war ich immer noch fest entschlossen, ihm das nicht durchgehen zu lassen, doch irgendwann vergass ich alles um mich herum und spürte nur noch seine weichen Lippen und seine Hände, die mittlerweile auf meiner Taille lagen.

„Wir wissen beide, wo das hinführt, daher würde ich vorschlagen, wir gehen gleich ohne grosse Umschweife ins Schlafzimmer.“ Auf meine direkten Worte hin lächelte er nur und wir machten uns auf den Weg. Vorankommen taten wir aber nur äusserst langsam, da wir die ganze Zeit die Hände und Lippen nicht vom jeweils anderen lassen konnten.

„Weisst du, irgendwie habe ich das Gefühl, dass es bei uns immer nur darauf hinausläuft. Erst der

One-Night-Stand im 5. Jahr, dann die Affäre im 6. Jahr und jetzt das hier.“

„Ja und? Komm schon, ist doch nichts dabei. Ich finde das äusserst...vorteilhaft.“, meinte er nur, als wir 20 Minuten später nebeneinander in meinem Bett lagen.

„Könntest du mich dann nach Hause fahren? Ich muss heute noch den Bericht für Henning fertigstellen.“

„Am Samstag? Wer 's glaubt. Wenn du nach Hause willst, brauchst du das nur zu sagen, das ist kein Ding, aber anlügen musst du mich nicht. Wir sind schliesslich kein altes Ehepaar oder so.“

„Nein, ich muss echt noch... Ach egal.“ Er zog sich an und stand auf, um mir aus der Wohnung zu folgen, als ich auch angezogen war. Na super, das war echt das blödeste, was ich machen konnte! Warum verdammt noch mal hatte ich mich schon wieder von Malfoy einwickeln lassen? Jetzt wusste ich, wie er all die Frauen immer abbekommen hatte.

Oh scheisse! Ich hatte gerade meinen Freund betrogen! Verdammt, verdammt, verdammt! Wie konnte ich denn nur sowas vergessen! Was war nur los mit mir?

„Hör mir zu, Malfoy, du -“

„Ich weiss, ich darf niemandem je etwas davon erzählen, vor allem nicht Nott.“

„Du hast 's erfasst. Und wenn ich jemals erfahre, dass du nur ein Sterbenswörtchen über diesen Morgen deinen Mund verlassen hat, auch wenn ich es erst in 50 Jahren erfahre, bist du tot, klar?!“

„Okay. Wir tun einfach so, als ob das nie geschehen wäre.“

„Genau.“ Ich wünschte wirklich, wir könnten es, aber auch wenn wir niemals wieder ein Wort über die Geschehnisse verlieren würden, ungeschehen machen könnten wir es trotzdem nicht. Vor allem aus meinem Kopf würde dieser Morgen nicht so schnell verschwinden, was seinen betraf, konnte ich nichts sagen, aber wahrscheinlich war das hier eine seiner alltäglichen Nummern, nur würde er meinen Namen nicht so schnell wieder vergessen, wie den seiner sonstigen „Gesellschaft“, weil er mich noch so oft sehen würde. Oh Gott, ich war echt die dümmste Person auf diesem Planeten, und das sollte etwa heissen! Am liebsten würde ich mir jetzt 1000 Mal die Hand an die Stirn schlagen, aber das würde sicher auch nicht dazu beitragen, die Peinlichkeit in dieser Situation zu verringern.

Mittlerweile sassen wir im Auto und ich war sowas von erleichtert, als wir endlich vor seinem Haus angekommen waren. Aber irgendwie hatte ich das Gefühl, dass es noch lange nicht vorbei war...

Montag, 8. Juni 2020 - Von unerwünschten Besuchern und grossen Wettbewerben

Seit der Sache mit Malfoy war nun schon ein Monat vergangen und nun war ich mir komplett sicher: Ich war wieder verliebt in ihn! Die Befürchtung, dass das eventuell passieren könnte, hatte ich schon damals, als ich ihn nach Hause fuhr, aber nun bestand kein Zweifel mehr, dass die alten Gefühle wieder da waren. Ihm und allen anderen gegenüber hatte ich mir aber nichts anmerken lassen, denn ich hatte keine Ahnung, wie Draco darüber dachte und ich hatte ehrlich gesagt ein wenig Angst davor, es herauszufinden. Ich wollte keine Verwundbarkeit zeigen, indem ich ihm gestand, dass ich in ihn verliebt war, denn die Wahrscheinlichkeit, dass er mich zurückweisen könnte, war doch sehr gross. In der Zwischenzeit suchte ich Anzeichen darauf, dass er vielleicht doch nicht ganz uninteressiert an mir war und erstaunlicherweise gab es einige: Er half mir oft im Büro mit meinen Arbeiten, wenn ich mal irgendwo nicht weiter kam (natürlich ganz zur Verwunderung von Harry und Ron), er erzählte mir einige private Dinge, die man nicht einfach irgendwem erzählen würde und wir trafen uns in letzter Zeit auch öfter ausserhalb der Arbeitszeiten. Man könnte eigentlich sagen, wir waren Freunde geworden, vielleicht sogar mehr als Freunde, wie ich immer hoffte.

Ein Problem gab es aber immer noch: Theodore. Ich hatte mich, in Anbetracht meiner nicht mehr vorhandenen Gefühle für ihn, dazu entschieden, mit ihm Schluss zu machen. Natürlich fiel mir das nicht leicht, immerhin waren wir nun über ein halbes Jahr ein Paar, aber genau deshalb brachte ich es nicht über 's Herz, ihm noch länger etwas vorzuspielen.

Als wir das nächste Mal verabredet waren, in einem Kaffee nahe des Ministeriums, sagte ich ihm auch gleich zu Beginn des Treffens die Wahrheit.

„Hör zu, Theodore. In letzter Zeit hat sich in meinem Leben einiges geändert, es wurde sogar regelrecht auf den Kopf gestellt. Das alles hat mich zum nachdenken gebracht und ich bin zu der Einsicht gekommen, dass das, was zwischen uns mal war, nicht mehr das Selbe ist, wie noch vor ein paar Monaten. Deswegen halte ich es für das Beste, wenn wir vielleicht unsere Beziehung beenden würden.“

„Du...du machst Schluss? Aber...warum? Ich versteh das nicht.“

„Theo...es hat nichts mit dir zu tun, hörst du? Du bist toll, so wie du bist, bleib so, denn irgendwann wirst du eine Frau finden, die deiner Liebe würdig ist und die dich verdient hat. Ich hab es nämlich nicht.“

„Wie meinst du das?“

„Naja, es ist etwas passiert, vor etwa einem Monat. Ich hab keine Ahnung, wie es dazu gekommen ist, es ist einfach passiert.“, beichtete ich ihm meinen Seitensprung, doch ich hatte mir fest vorgenommen, niemals Draco 's Namen zu nennen. Die zwei waren Freunde und das wollte ich nicht zerstören.

Theo wollte aber einen Namen wissen. „War es etwa Cedric?“, rief er wütend, als ich noch immer nicht mit der Sprache herausrücken wollte.

„Nein, es war nicht Cedric. Hör zu, ich verstehe ja, dass du sauer bist, das darfst du auch, dazu hast du schliesslich allen Grund. Deshalb werd ich jetzt erst mal gehen. Mach 's gut, Theodore.“ Zu meiner Überraschung hinderte er mich nicht an meinem Vorhaben und sass einfach still da, als ich das Lokal verliess. Ich fühlte mich verdammt schlecht! Meistens war es so, dass der Partner, der betrogen worden war, die Beziehung beendete, aber jetzt fügte ich ihm gleich doppeltes Leid zu, indem ich beide Parts übernahm.

Am nächsten Tag im Büro berichtete ich meinen Freunden, ja, auch Draco, wie ich ihn mittlerweile nannte, von dem Aus zwischen Theo und mir. Diese reagierten schockiert und vor allem überrascht, da es so unerwartet kam. Nicht mal Draco schien, als hätte er es kommen sehen.

Als ich aber auf ihre nicht enden wollenden Fragen geantwortet hatte, dass ich noch nicht darüber reden wollte, gingen wir zum täglichen Klatsch und Tratsch über. Es war schon fast ein Ritual, dass jeder morgens im Büro erzählte, was es neues gab.

„Wisst ihr schon, wer vorgestern beim Tagespropheten angefangen hat?“, meldete sich Draco als erster. „Millicent Bulstrode.“

Harry, Ron und ich blickten uns finster an, was Draco verwirrt aussehen liess. „Was ist? Mögt ihr Millicent nicht?“

„Naja.“ Ich erzählte ihm von den Vorkommnissen zwischen ihr und Harry, woraufhin er verstand.

„Tja, ähm, vielleicht sollte ich euch dann vorwarnen: Ich hab sie für die Kaffeepause in unser Büro eingeladen.“

„Ich bin dann einfach mal für 15 Minuten auf dem Klo.“, kommentierte Harry. Es war offensichtlich, dass er sie nicht sehen wollte.

„Nein, Harry, jetzt ist der richtige Moment, ihr zu zeigen, dass du drüber hinweg bist.“, meinte Ron.

„Das bin ich doch. Immerhin ist es auch schon ziemlich lange her.“

„Ja eben! Dann musst du dich doch nicht vor ihr verstecken, das lässt dich schwach wirken. Sei da und du kannst ihr so richtig schön unter die Nase reiben, wie gut es dir doch geht, auch wenn sie nicht deine Freundin ist.“

Er dachte erst kurz über meinen Vorschlag nach, doch dann nickte er entschlossen.

Als Millicent dann in der Pause bei uns auftauchte, merkten wir schnell, wie sehr sie sich verändert hatte. Nicht vom Charakter her, sondern äusserlich. Sie trug nicht mehr so schöne und teure Kleider, wie früher, und sie war auch längst nicht mehr so übertrieben geschminkt. Aber innerlich war sie immer noch dieselbe. Zu meinem Unglauben versuchte sie sogar, sich bei Harry einzuschleimen! Nicht zu fassen! Die kleine hatte wohl all ihr Geld ausgegeben, weswegen sie sich jetzt wieder einen reichen Freund angeln wollte. Na warte, Harry wickelst du nicht noch einmal um den Finger, dafür würde ich persönlich sorgen!

Doch scheinbar war Harry der selben Ansicht, denn er zeigte sich ihr gegenüber ziemlich abweisend und erwähnte sobald wie möglich seine Freundin Luna, was die geldgierige Millicent aber nicht mal ein wenig aus der Bahn warf. Nach einer Weile wechselte sich ihre Verhaltensweise aber von einer Sekunde auf die andere. Plötzlich hatte sie nur noch Augen für Draco und sein „interessantes“ Auslandssemester. Sie hatte wohl eingesehen, dass sie bei Harry keine Chance hatte und hatte es nun auf ihn abgesehen! Das würde ich niemals zulassen! Hm, vielleicht sollte ich besser auf den richtigen Moment warten, um ihr Vorhaben zunichte zu machen. Immerhin würde es überaus komisch rüberkommen, wenn ich ihr einfach sagen würde, dass sie die Finger von MEINEM Draco lassen sollte. Ja, ich denke, so eine Vorgehensweise wäre äusserst unpassend. Ich würde irgendwann in den nächsten Tagen mit Draco reden und ihm sagen, wie ich fühlte. Dann würden wir ja sehen, was dabei raus kam.

„So, meine Lieben. Ich habe hier die Auflösung vom Wettbewerb, bei dem sie alle letzten Monat teilgenommen haben.“, kündigte Mr Henning einen Tag später an. Ja, vor einem Monat hatte er uns mitgeteilt, dass unter allen Auror-Lehrlingen der Welt (das waren etwa 3 oder 4 pro Land, in dem es ein Ministerium gab) ein besonderer Preis verliehen werden würde. Und zwar handelte es sich dabei um eine Reise durch die Aurorenbüros der ganzen Welt! Das war verdammt cool, man durfte 3 Jahre lang nach belieben in jedem Aurorenbüro der Welt arbeiten. Egal ob Frankreich, Russland, Kanada oder Japan, man durfte frei entscheiden. Wenn man wollte, konnte man auch jede Woche wechseln, es stand einem ganz frei. Natürlich wollte jeder werdende Auror diesen Preis gewinnen, deswegen war die Spannung auch merklich angestiegen, als Mr Henning mit dem Couvert, das den Gewinner beinhaltet, den Raum betreten hatte.

„Ich freue mich, ihnen mitteilen zu dürfen, dass der oder die Glückliche einer von ihnen ist. Ich gratuliere ganz herzlich: Ginny Granger!“ Was? Ich, eine von etwa 250 Auror-Lehrlingen, hatte gewonnen? Oh mein Gott!

Draco, Harry und Ron klatschten und man sah deutlich, dass sie sich für mich freuten. Nur in Draco's Miene zeigte noch etwas anderes, als Freude. Vielleicht könnte man es als Trauer deuten. Hiess das, er bereute, dass ich weg ging? Erst jetzt begriff ich, was dieser Wettbewerbsgewinn für Folgen haben würde: Ich würde drei Jahre weg sein! Drei ganze Jahre! Und auch wenn ich nachher wiederkommen würde, wer sagte, dass Draco dann nicht bereits einen anderen Job angenommen hatte? Weit weg von hier? Und von auch von mir? In drei Jahren könnte eine ganze Menge passieren, zum Beispiel könnte er sich verlieben.

Nachdem ich noch eine ganze Weile mit Mr Henning gesprochen und dadurch erfahren hatte, dass es schon in einer Woche los ging, fasste ich einen Entschluss. Ich würde Draco sobald wie möglich zur Rede stellen. Wenn er nicht so fühlt, wie ich, dann habe ich mit der Reise sogar einen grossen Vorteil. Wenn er aber sagt, er wäre bereit, es zu versuchen, dann würde ich die Weltreise absagen. Willens, dies durchzuziehen, ging ich heute Abend zufrieden, aber aufgeregter nach Hause. Dort angekommen musste ich mich überraschenderweise

sofort übergeben, weil mir so übel war. Woher kam das denn? Ich hatte schon länger keine starken Alkohol mehr getrunken, was also war der Grund? Entweder hatte ich mir einen Magenvirus geholt oder ich war... Nein! Das konnte nicht sein! Wollte mich das Schicksal denn komplett verarschen?!

Wie von der Tarantel gestochen rannte ich zur nächsten Apotheke und kaufte mir dort gleich drei Schwangerschaftstests, nur um ganz sicher zu gehen. Zu Hause verschanzte ich mich dann im Badezimmer, wo ich mich kurz fragte, wieso ich eigentlich abschloss, weil ich ja sowieso allein in meiner Wohnung war, doch verwarf ich den Gedanken gleich wieder, weil es schlichtweg wichtigeres gab, über das ich nachdenken musste.

Nach ein paar Minuten Wartezeit betrachtete ich dann niedergeschlagen das Ergebnis: Es stand 3 zu 0. Ich war schwanger.

Dass das Kind von Draco war, war gar keine Frage, Theodore hatte ich in letzter Zeit so gut wie nie gesehen, weshalb es unmöglich von ihm sein konnte.

Na super, jetzt waren da gleich zwei Dinge, die ich ihm irgendwie beibringen musste.

Montag, 15. Juni 2020 - Verfluchtes Schicksal

Verdammt, warum musste ich nur so ein Feigling sein! Eine Woche war es nun her, seit ich mir vorgenommen hatte, mit Draco zu reden. Das bedeutete, dass meine Flug nach Australien, meinem ersten Ziel, heute starten würde. Und zwar in 3 Stunden.

Naja, jetzt war jedenfalls meine letzte Chance gekommen.

Heute würde Ginny nach Australien fliegen. Ob sie wohl noch mal herkommt, um sich zu verabschieden?

Als ich gerade sehnsüchtig an die Frau dachte, die mir schon seit geraumer Zeit nicht mehr aus dem Kopf ging, ging die Tür auf und jemand betrat unser Büro, in dem bisher nur Harry, Ron und ich gesessen hatten. Doch es war nicht Ginny, sondern Millicent. Musste das sein? Sie nervte mich schon seit dem Tag, als sie zum ersten Mal dieses Büro betreten hatte. Um jeden Preis wollte sie Harry zurück, das sahen sogar Blinde, doch als sie es mit normalen Mitteln nicht geschafft hatte, griff sie auf ihre gute alte Strategie zurück, die sie schon in Hogwarts oft verwendet hatte, wenn sie einen Typen zurück wollte: Eifersucht. Sie hatte mich sogar höchst persönlich um meine Hilfe gebeten (ich sollte so tun, als ob wir zusammen seien, damit Harry merken sollte, dass er sie doch wieder zurück wollte). Ich hatte ihr schon gesagt, dass das auf keinen Fall funktionieren würde, da Harry bereits eine Freundin hatte und ich auch keine besonders grosse Lust verspürte, mich auf dieses Spielchen einzulassen. Millicent jedoch, liess nicht locker und tat einfach so, als hätte sie das nicht gehört. Seither kam sie jeden Tag ins Büro und flirtete mit mir, als wollte sie wirklich etwas von mir. Harry kratzte das aber nicht im Geringsten, was ich persönlich ziemlich amüsant fand. Millicent war fast schon frustriert darüber, dass ihre Mittel bei ihm nicht funktionierten und hatte daher wohl beschlossen, zu drastischeren Massnahmen zu greifen, wie ich mit Schrecken bemerken musste. Sie kam einfach auf mich zu, setzte sich auf meinen Schoss und küsste mich. Anfangs war ich viel zu überrascht, um irgend etwas zu tun, doch langsam aber sicher schlugen meine Sinne Alarm und mir wurde klar, was ich hier gerade tat: Heute war der Tag, an dem ich Ginny Granger meine Liebe gestehen wollte und auf eine Erwidierung dieser Gefühle von ihr hoffte, doch jetzt wurde ich mitten im Büro von einer anderen geküsst.

Mit aller Kraft drückte ich Millicent von mir. Harry und Ron derweil, starteten ungläubig von mir zur Tür und wieder zurück. Als ich ihrer Blickrichtung folgte, musste ich mit Entsetzen feststellen, dass dort Ginny stand. Verdammt! Ich dachte immer, solche Sachen würden nur in Filmen und Bücher vorkommen, aber jetzt hatte mir so ein blöder Moment mein ganzes Vorhaben zerstört. Wie erwartet hatte Ginny gar nicht vor, sich alles erklären zu lassen, weil die Situation eindeutiger wirklich nicht hätte sein können.

Mit Tränen in den Augen stolperte ich zur Tür hinaus. Gerade hatte ich mich von all meinen anderen Kollegen verabschiedet, doch als ich das Büro der Lehrlinge betrat, musste ich mit ansehen, wie Draco und Millicent sich innig küssten. Warum tat er mir das bloss an? Er hatte sicher bemerkt, dass ich mehr für ihn empfand, als nur Freundschaft und ich habe sogar geglaubt, er würde mich auch mögen, vielleicht sogar lieben.

Ich war so schnell gerannt, dass ich mittlerweile schon in der Eingangshalle des Ministeriums angekommen war, als ich hinter mir eine Stimme hörte.

„Ginny! Jetzt warte doch! Es ist nicht so, wie du denkst, wirklich. Ich kann das erklären!“

„Lass mal, mach dir keine Sorgen um mich, du hast mir ja schliesslich nur gerade das Herz gebrochen.“ Sein verwirrtes Gesicht, als ich disapparierte, machte mich nur noch wütender. Dieser verdammte Idiot hatte nicht mal gemerkt, dass ich Gefühle für ihn habe. Nein hatte! 'Ich würde niemals wieder auch nur einen Gedanken an dieses Arschloch verschwenden!', schwor ich mir, als ich in meiner Wohnung ankam, mir mein Gepäck schnappte und mich auf den Weg zum Flughafen machte. Leider wusste ich jetzt schon, dass ich dieses Versprechen nicht wahr machen könnte, das war schlichtweg unmöglich.

„Scheisse!“, fluchte ich, als sie disappariert war. Warum wollten Frauen nur nie zuhören!

Ruckartig drehte ich mich um, um wieder zurück ins Büro zu rennen, weswegen ich beinahe mit einem anderen Ministeriumsangestellten zusammenstieß. Hatte Ginny wirklich gerade gesagt, ich hätte ihr das Herz gebrochen? Das musste ja dann bedeuten, dass sie mich liebte! Scheisse, scheisse und noch mal scheisse!

„Potter, Weasley, an welchem Gate steigt Granger ins Flugzeug?“, fragte ich die beiden, als ich wieder im Büro angekommen war.

„Ähm, B7, warum?“, fragte Harry verduzt.

„Was ist denn los, mein Süßer, stimmt was nicht? Entspann dich einfach, es wird schon nicht so schlimm sein.“ Millicent klimperte liebevoll mit den Wimpern und wollte mich schon erneut küssen, doch ich hielt sie davon ab.

„Hör auf damit, Bulstrode! Du wirst es nicht schaffen Harry eifersüchtig zu machen, also hör auf, uns zu nerven! Verschwinde einfach und lass dich nie mehr hier blicken!“

Harry und Ron applaudierten und ich disapparierte so schnell wie nur möglich zum Flughafen.

Dort angekommen, setzte ich alles daran, bis zum Gate B7 durchzudringen, doch die Sicherheitsleute hielten mich zurück.

„Sie dürfen nicht dorthin, wenn Sie kein Flugticket haben, Sir.“, erklärte mir der Sicherheitschef zum etwa 10. Mal. Ich hatte mit ihm zu reden verlangt und ihm erzählt, weswegen ich unbedingt noch vor dem Abflug der Maschine zum Gate musste, aber dieser blöde Sicherheitschef wollte mich trotzdem nicht passieren lassen. Das sei gegen die Vorschriften, sagte er.

War jetzt sowieso egal, Ginny's Maschine war längst auf dem Weg nach Australien, also machte ich mich niedergeschlagen auf den Heimweg. Das Schicksal wollte wohl unbedingt verhindern, dass ich es schaffte, Ginny alles zu erklären.

Tja, dann blieb nur noch eins: Dem Schicksal ein wenig auf die Sprünge helfen.

Meine letzte Chance war, meiner Geliebten hinterher zu fliegen und nur Harry, Ron, Penny, Lucy oder Luna konnten wissen, wo sich das australische Ministerium befand. Also los!

Montag, 15. Juni 2020 - Effektiver Ausrede?

Nun war ich schon einen ganzen Tag in Australien, hatte bereits meine Wohnung bezogen und meinen neuen Chef kennengelernt, aber besser ging es mir immer noch nicht. Ich hatte gehofft, hier ein wenig Ablenkung zu bekommen, wenn ich erst mal Sydney besichtigen würde, doch das hatte irgendwie auch nicht geholfen. Ich dachte immerzu daran, wie schön es doch wäre, wenn Draco dabei wäre. Ich hatte mich mittlerweile damit abgefunden, dass dieser Liebeskummer wohl nicht so schnell vorbeigehen würde, denn ich konnte absolut nichts dagegen tun. Normalerweise würde ich in eine Bar gehen und mich so sehr besaufen, dass ich mich nicht mehr an meine Probleme erinnern konnte, aber in Anbetracht dessen, dass in meinem Inneren ein Baby heranwuchs, ist das wohl keine so gute Idee.

Trotzdem entschloss ich mich dazu, noch ein wenig durch die Strassen von Sydney zu ziehen, schaden konnte ein wenig frische Luft, sowie Ruhe und Frieden schliesslich nie. Doch leider hatte ich mich, was die erhoffte Ruhe betraf, zu früh gefreut. Immer wieder hatte ich irgendwelche Typen an der Backe, die mich zu einem Drink einladen wollten. Die meisten zogen immerhin wieder ab, sobald ich etwa fünf mal beteuert hatte, dass ich nicht interessiert war, aber dann gab es einen besonders hartnäckigen. Dieser Typ wollte einfach nicht kapieren, dass ich keinen Bock hatte, mich weiterhin mit ihm zu unterhalten und hielt sich wohl für den tollsten Typ in ganz Australien. Bestimmt über zehn Mal hat er mir angeboten, mich zu sich nach Hause mitzunehmen, um den Abend in „trauter“ Zweisamkeit zu verbringen, was ich aber betont ablehnte.

„Ach, komm schon, ist doch nichts weiter dabei.“

„Kapierst du 's nicht? Ich hab nein gesagt!“

„Hast du etwa einen Freund?“

Bevor mir einfiel, dass dies vielleicht eine gute Ausrede hätte sein können, verneinte ich bedauerlicherweise, was ihn nur ermunterte, mich weiter zu belästigen.

„Na, dann. Ich wohne nicht mal weit von hier. Es wird dir gefallen, glaub mir.“

So langsam wurde ich wirklich wütend! „Ich will nicht mit zu dir!“

„Bereuen würdest du 's mit Sicherheit nicht. Aber weisst du was? Wenn du mir einen richtigen Grund nennst, warum du keine Lust hast, lass ich dich in Ruhe.“

Verzweifelt griff ich nach der letzten Möglichkeit, die mir noch einfiel. „Ich glaube nicht, dass du was mit einer schwangeren Frau anfangen würdest.“

„Du bist schwanger?“, rief er ungläubig. Super, mein Plan hatte funktioniert. Aber komisch war es trotzdem, immerhin sprach ich es das erste Mal laut aus.

Der Typ machte sich schnell vom Acker, wie erwartet war er nur auf eine schnelle Nummer aus gewesen, doch die hatte ich ihm nun gehörig versaut.

„Du bist schwanger?“, hörte ich erneut eine Stimme sagen, aber diesmal wusste ich genau, wem sie gehörte.

„Draco?! Was machst du denn hier?“

„Ich bin dir nach gereist, weil ich dir sagen wollte, dass ich die liebe!“

„Aber...Ich dachte du liebst Millicent!“

„Ach komm schon, sie wollte bloss Harry eifersüchtig machen. Ich konnte nichts tun, sie hat sich einfach nicht von ihrem verrückten Plan abbringen lassen.“

Plötzlich kam ich mir so blöd vor. Wie konnte ich nur so blind sein? So blind vor Eifersucht?

„War das nur eine Ausrede, damit dich dieser Typ in Ruhe lässt oder stimmt das wirklich?“, fragte er.

„Es...es ist wahr.“

„Warum hast du mir das denn nicht gesagt? Ich meine...Ich bin doch der Vater, oder?“

„Ja, bist du.“

„Dann sehe ich nicht ein, warum du einfach ohne etwas zu sagen nach Australien abgehauen bist! Du hättest mit mir reden können! Oder für den Anfang hätte es gereicht, mir einfach nur zuzuhören, das hätte uns einige Missverständnisse erspart.“

„Es tut mir so leid, Draco. Ich liebe dich.“

„Tja, damit kommst du aber reichlich spät.“

Ich konnte einfach nicht fassen, dass Ginny mir nicht erzählt hatte, dass sie ein Kind von mir erwartete. Was hat sie sich denn vorgestellt? Einfach mit dem Kind abzuhaufen, es allein grossziehen und mir bei ihrer Rückkehr von ihrer Weltreise in drei Jahren erzählen, dass ich seit zwei Jahren Vater bin, oder was? Das konnte sie echt nicht bringen.

„Es tut mir so leid, Draco! Bitte lass es mich erklären.“, bat sie.

„Okay, gut, schliesslich wäre es unklug, jetzt einfach davonzulaufen und dir nicht zuzuhören, findest du nicht auch?“

„Ich wollte es dir ja sagen, aber dann, als ich das Büro betrat, sah ich dich mit Millicent und da sind die Gefühle einfach mit mir durchgegangen. Ich war so eifersüchtig, dass ich gar nicht daran dachte, dass es nur ein Missverständnis sein könnte.“

„Aber, selbst wenn du mir von dem Kind erzählt hättest, hätte es trotzdem nichts genützt. Du bist jetzt schliesslich drei Jahre weg.“

„Ich habe mit mir selbst eine Abmachung getroffen: Ich würde dir erzählen, was ich für dich empfinde und dass ich ein Kind von dir bekomme. Wenn du dann sagen würdest, dass du nichts mit mir und dem Kind zu tun haben wolltest, würde ich noch an diesem Tag abreisen. Wenn du aber sagen würdest, dass du mich liebst, würde ich die Weltreise abbrechen. Und als ich dich mit Millicent gesehen habe, dachte ich, dass es keinen Zweck mehr hätte und dass ich dich sowieso schon verloren hätte.“

Ich erwiderte erst nichts auf ihre Antwort, da ich nicht gedacht hätte, dass sie mir so einen ausführlichen Plan vorlegen würde, der ihr Handeln rechtfertigte. Wütend war ich aber trotzdem!

„Hör zu, Draco. Ich weiss, das alles kommt verdammt unerwartet. Ich denke, du brauchst vielleicht Zeit zum nachdenken.“, schlug ich vor.

„Ja, du hast recht. Ich melde mich, okay?“ Offenbar wusste er nicht so recht, was er darauf antworten sollte. Hatte er vielleicht gar nicht erwartet, dass ich ihm diese Zeit geben würde, sondern ihn dazu zwingen würde, sofort eine Entscheidung zu treffen?

Ich hatte gemischte Gefühle, was Draco 's Entschluss betraf. Vielleicht wollte er nun wirklich nichts mehr von mir, oder besser gesagt uns, wissen.

Dienstag, 30. Juni 2020 - Doch noch ein Happy End?

Schon mehr als zwei Wochen waren vergangen, seit Draco hier in Australien aufgetaucht ist. Die Ungewissheit machte mich Wahnsinnig, denn er hatte sich bisher immer noch nicht bei mir gemeldet. Ich hatte sogar schon befürchtet, dass er längst wieder abgereist war und mich jetzt leiden lassen wollte, doch dann ertönte heute Nachmittag endlich die Türglocke.

„Hi, Ginny.“ Draco stand vor der Tür.

„Hi, komm doch rein.“ Ich bat ihn ins Wohnzimmer, wo er sich setzte und mir dabei zusah, wie ich in der Küche Kaffee machte. So langsam fühlte ich mich beobachtet. Warum musste man denn nur aus dem Wohnzimmer so gute Sicht in die Küche haben?

Als der Kaffee endlich fertig war, brachte ich ihn zu Draco, gab ihm eine Tasse und nahm selbst eine.

„Ich habe nachgedacht.“, begann er.

„Ja, sehr lange!“, dachte ich nur, doch ich konnte mich gerade noch dran hindern, es auszusprechen. Ich wollte ihm schliesslich nicht ins Wort fallen.

„Und?“, fragte ich stattdessen hoffnungsvoll und schaute ihn so unschuldig an, wie es nur ging.

„Zwischen uns ist echt eine Menge schief gelaufen, in der Schule, aber auch danach noch. Als wir uns wieder getroffen haben, war ich ziemlich enttäuscht, dass du mich immer noch so sehr verabscheust hast, aber mit der Zeit hat sich das ja geändert. Ich hab wirklich geglaubt, zwischen uns würde sich langsam etwas entwickeln. Lange dachte ich, es sei nur Wunschdenken, aber als du dann weggehen wolltest, habe ich beschlossen, dir zu sagen, dass ich dich liebe. Und ich weiss, das kling jetzt nicht wirklich nach mir, aber so fühle ich immer noch, Ginny, auch nach all dem, was passiert ist, haben sich meine Gefühle für dich nicht verändert.“

Sprachlos vor Glück strahlte ich ihn an. Ich malte mir schon die Zukunft mit ihm aus, wie wir zusammen unser Kind grossziehen würden, doch dann unterbrach er meine Gedanken und sprach weiter: „Da ich glaube, dass wir wirklich zusammen passen und da ich nicht will, dass noch einmal etwas zwischen uns kommt, frage ich dich jetzt einfach: Ginny Granger, willst du mich heiraten?“

„Ja, ja! Eintausend mal Ja!“, rief ich und fiel ihm so stürmisch um den Hals, dass ihm der silberne Ring, den er mir in einer Schachtel hingehalten hatte, beinahe heruntergefallen wäre.

Er schlang seine Arme um meinen Oberkörper und wir küssten uns leidenschaftlich.

Dann, als wir den Kuss kurz unterbrachen, steckte er mir den Weissgoldring an den Finger, der mit drei blauen Topassen und vielen klitzekleinen Diamanten verziert war.

„Du glaubst gar nicht, wie sehr ich mich freue! Ich dachte schon, du würdest mir jetzt 'nen Korb geben.“, seufzte Draco.

„Machst du Witze? Wenn, dann ja wohl du mir! Ich hab echt damit gerechnet.“

„Ich würde dir niemals einen Korb geben. Ich liebe dich, Ginny!“

„Ich dich auch, Draco. Weissst du was? Ich breche die Weltreise ab und wir suchen uns eine schöne Wohnung oder ein schönes Haus in England, wo wir unseren Sohn oder unsere Tochter grossziehen.“

„Ja, das machen wir. Aber zuerst...“ Draco hob mich grinsend hoch und trug mich ins Schlafzimmer.

Drei Monate später sass ich im Wohnzimmer in unserem neuen Haus in Winchester, als Draco gerade nach Hause kam.

„Hey, Schatz.“, begrüßte ich ihn. „Du wirst nicht glauben, was in dem Brief gestanden hat, den ich gerade per Eule bekommen habe!“

„Was denn?“, fragte er neugierig und liess sich neben mich auf 's Sofa fallen.

„Lucy und Ron sind wieder zusammen!“

„Ach ja? Ich dachte, sie empfinden nichts für einander.“

„Tja, anscheinend doch. Lucy sagte, sie seien schon eine ganze Weile zusammen, haben aber niemandem was gesagt, weil sie erst sehen wollten, wie das alles funktioniert.“

„Dann scheint es ja gut zu gehen, wenn sie es uns jetzt erzählen.“

„Ja. Scheinbar gibt es für alle ein Happy End.“

Sonntag, 01. August 2034 - Epilog

„Mum, sind wir endlich da?“, ruft meine Isabella aufgeregt. Unglaublich, dass wir vor 4 Monaten bereits ihren 12. Geburtstag gefeiert haben. Es kommt mir wie gestern vor, als ich noch mit ihr in den Armen im Krankenhausbett gelegen habe.

„Mann, jetzt frag doch nicht jede Minute so blöd, du wirst schon sehen, wenn wir da sind.“ Zayn blickt seine Schwester genervt an, doch sie streckt ihm nur die Zunge heraus.

„So, jetzt ist aber Schluss, ihr beiden.“, warnt Draco unsere beiden Streithähne und schiebt sie weiter, bis wir endlich beim Gleis 9¾ angekommen sind. Isabella 's Augen weiten sich gespannt, aber auch ein bisschen ängstlich. Heute beginnt ihr erstes Schuljahr in Hogwarts und sie redet schon seit Monaten von nichts anderem. Mit ihrem Koffer in der einen und dem Käfig mit ihrer Katze Ziva in der anderen Hand, schreitet sie gleich hinter Zayn und dicht gefolgt von Draco und mir durch die Absperrung zwischen dem Gleis 9 und 10.

Auf der anderen Seite erwartet uns niemand geringerer, als Lucy und Ron mit Kevin und der kleinen Rose. Letztere bettelt gerade ihren Vater an, auch nach Hogwarts gehen zu dürfen.

„Nein, Rosie-Schatz, wir haben dir doch schon 100 Mal gesagt, dass du erst nächstes Jahr dahin kannst, auch wenn du mich noch so lange mit deinen grossen, braunen Augen anschaust!“ Ron strich seiner Tochter übers Haar, um sie zu trösten.

„Hallo, ihr vier. Hattet ihr schöne Ferien?“, fragt Lucy, sobald sie uns erblickt hat.

„Ja, wir haben Pyramiden angeschaut und eine riesige Katze!“, ruft Isabella laut. Die beiden waren begeistert von unserem Urlaub in Ägypten, vor allem die Sphinx hat gehörig Eindruck hinterlassen.

„Na, wen haben wir denn da? Was sagen sie, Mrs. Malfoy, werden die Harpies dieses Jahr wieder die Meisterschaft gewinnen?“ Harry hält mir ein imaginäres Mikrofon vors Gesicht.

„Ach, mit so einer talentierten und gefragten Managerin bestimmt!“, säusle ich gespielt selbstverliebt und die anderen beginnen zu lachen. Nachdem nun auch unser jüngeres Kind nach Hogwarts geht, habe ich beschlossen, wieder arbeiten zu gehen und habe prompt meinen Traumjob bekommen.

Isabella unterhält sich derweil mit Cara und Jamie, den Zwillingen von Harry und Luna, über die Häuserverteilung.

„Ich will ja am liebsten nach Ravenclaw.“, sagt Isabella. „Denn wahrscheinlich komme ich nach Slytherin oder Ravenclaw, aber nach Slytherin will ich nicht, weil da Zayn schon ist.“

Ich lache leise. Das wäre was, eine kleine, vorlaute Ravenclaw und ein grosser frecher Slytherin. An wen erinnert mich das nur?

„Achtung, Achtung, noch 5 Minuten bis zur Abfahrt des Hogwartsexpress!“, schreit der Schaffner so laut, dass es auch alle hören.

„Tja, dann wird es wohl Zeit für die Verabschiedung.“ Ich schnappe mir zuerst Zayn und gebe ihm einen Kuss auf die Wange. Angewidert versucht er sich aber wieder aus meiner Umarmung zu befreien und rennt nach einem kurzen „Bye, Mum, bye Dad.“ zu seinen Freunden Jeremy Nott und Luke Weasley, den Söhnen von Theodore Nott und George Weasley.

Isabella jedoch, behalte ich noch etwas länger bei uns.

„Du musst mir versprechen, uns heute Abend sofort zu schreiben, in welches Haus du gekommen bis, ja? Und richte Tante Penny einen Gruss von mir aus.“ Penny ist nun bereits seit 12 Jahren Lehrerin für Verwandlung und Hauslehrerin von Ravenclaw in Hogwarts. McGonagall hat sie eingestellt, nachdem Dumbledore sich zur Ruhe gesetzt und sie zur Schulleiterin ernannt hatte. Auch Neville gehört mittlerweile zum Kollegium, er ist Kräuterkunde-Lehrer und Hauslehrer Hufflepuffs.

„Ja, Mum, mach ich.“, verspricht sie schnell und sieht den Zwillingen, die schon in Richtung Zug vorgegangen sind, sehnsüchtig hinterher.

„Gut, tschau Dad, mach 's gut Mum.“ Sie gibt uns beiden einen Kuss und rennt Cara und Jamie eilig hinterher.

Als meine beiden Kinder nun weg sind, blicke ich mich ein wenig auf dem Bahnsteig um und sehe viele Bekannte Gesichter: Oliver Wood, Fred Weasley und George Weasley, die ihre Kinder herbrachten, ebenso wie Charlie Prince, Logan Rowbury, Max Russo und Joana Gomez, Collin Creevey, Hermine und Seamus, Liss und James und Bryan.

„Hey, wie geht es euch?“ Letzterer kommt gerade auf uns zu und begrüsst uns herzlich.

„Sehr gut, danke. Wo ist Danielle?“, will ich wissen und sehe mich suchend nach Bryan 's Frau um.

„Sie konnte leider nicht kommen. Viel Arbeit und so.“, winkt er ab.

Als Bryan uns vor einigen Jahren erzählt hat, dass ihr Kind vermutlich ein Zauberer sein könnte, weil in seiner Umgebung immer wieder merkwürdige Dinge geschehen, waren wir alle ganz aus dem Häuschen und als dann Daniel vor einem Jahr wirklich die Einladung nach Hogwarts bekam, konnten wir es gar nicht fassen. Das alles sind mir dann doch langsam zu viele Zufälle! Mein Leben scheint beinahe schon von Zufällen bestimmt zu sein. Doch dass das alles Zufälle waren, glaube ich mittlerweile gar nicht mehr, es war Schicksal.

Hey Leute!

Tja, jetzt ist diese Story auch schon wieder zu Ende.

Ich wollte eigentlich mit diesem alternativen Ende sagen, dass es wirklich Schicksal war, was zwischen Ginny und Draco passiert ist. Auch wenn sie also nicht verlobt worden wären, hätten sie doch zueinander gefunden. Wenn ihr Unexpected Destiny VI gelesen habt, habt ihr vielleicht auch gemerkt, dass ich für das Ende den selben Epilog benutzt habe. Dies soll das Ganze noch verdeutlichen.

Vielen Dank fürs Lesen, ich hoffe, es hat euch gefallen :)

LG Ginny_Granger